

S1NEU System: ändern. Klima: retten!

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: TOP 4 Schwerpunktthema Klimaschutz

- 1 Von 1850 bis 2017 stieg die globale Durchschnittstemperatur auf der Erde um 1
- 2 Grad. Innerhalb des laufenden Jahrhunderts könnte dies nochmal um 2 bis 4 Grad
- 3 erhöht werden.
- 4 Aktuell steigt der Meeresspiegel je Dekade um 3 cm. Bis 2100 könnten es 2 Meter
- 5 sein.
- 6 Seit 1969 wurden die ersten 700 Meter der Weltozeane 0,17 Grad wärmer.
- 7 Die Meeresoberflächen sind heute im Vergleich zur vorindustriellen Zeit um 30
- 8 Prozent saurer.
- 9 Die Zone des Dauerfrostes in den nördlichsten Regionen der Welt ist um 100 km
- 10 zurückgegangen - bis 2040 wird es dort kein Eis mehr geben.
- 11 Tauende Permafrostböden, freiwerdendes Methan von Meeresböden und die
- 12 Überhitzung und Zerstörung der größten Wälder dieses Planeten wie des Amazonas-
- 13 Regenwaldes und der Taiga können unumkehrbare Ereignisse losstrecken. Sie sind die
- 14 Kippelemente kurz vor dem Point of no Return, der uns bevorsteht.
- 15 Und unablässig wird dieser menschengemachte Klimawandel durch die Mühlen unseres
- 16 Wirtschaftssystems vorangetrieben!
- 17 Klima, Krise, Kapitalismus
- 18 Der historisch enge Zusammenhang von Klimakrise und Kapitalismus ist nicht zu
- 19 leugnen. Die Entwicklung von Wirtschaft und Industrie ist direkt verbunden mit
- 20 wachsenden CO₂-Ausstößen und ebenso direkt mit der steigenden globalen
- 21 Durchschnittstemperatur. Wirtschaftswachstum beruht im kapitalistischen System
- 22 immer auch auf einem steigenden Ressourcenverbrauch. Bisher ist es nicht
- 23 gelungen, diese beiden Faktoren voneinander zu entkoppeln. Versuche, den
- 24 Verbrauch von Ressourcen von wirtschaftlichem Wachstum zu entkoppeln, führten
- 25 bisher immer zu sogenannten Rebound-Effekten: Gesteigerte Effizienz führte nicht
- 26 zu weniger umweltschädlicher Produktion, sondern zu einer Radikalisierung des
- 27 Wirtschaftens!
- 28 Zusammengefasst: Eine Korrektur innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsweise
- 29 führt nicht zu einem gleichbleibenden oder gar sinkenden Ressourcenverbrauch.
- 30 Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt daher keinen Anlass, auf einen ökologisch
- 31 nachhaltigen Kapitalismus zu hoffen!
- 32 Unendliches Wachstum auf einem Planeten mit endlichen
- 33 Ressourcen? Unmöglich!
- 34 Nach Marx' Grundformel des Wirtschaftens ist die Basis des Kapitalismus eine
- 35 „Vermehrung“ von Geld mithilfe eines Mehrwertes, der durch Arbeit, Ressourcen,
- 36 Transport usw. einer Ware entsteht. Dieser Mehrwert hängt also direkt von den

37 zur Verfügung stehenden Rohstoffen ab. Damit erklärt sich, wie die unendliche
38 Wachstumswirtschaft derzeit an globale, planetare Grenzen stößt.

39 Unser derzeitiges kapitalistisches Wirtschaftssystem basiert auf Profiten, die
40 durch den Raubbau an Ressourcen und dem Streben nach unendlichem Wachstum
41 generiert werden. Unendliches Wachstum ist inkompatibel mit den endlichen
42 natürlichen Ressourcen unseres Planeten und führt daher notwendig zu
43 Umweltzerstörung und Klimawandel. Daher stößt die derzeitige weltweite
44 Wachstumswirtschaft an globale, planetare Grenzen. Hier hilft kein
45 „Ideenwettbewerb“ um die besten und schönsten Elektrofahrzeuge, wie von einigen
46 vorgeschlagen. Hier hilft nur ein radikales Umdenken jenseits von Sprüchen, die
47 eine Vereinbarkeit des aktuellen Wirtschaftssystems mit reellem Klimaschutz
48 heucheln. Die vergangenen 25 Jahre deutscher Klimapolitik haben nämlich genau
49 eines geschafft: Keinen Effekt. Die einzigen relevanten Emissionssenkungen der
50 1990er Jahre hängen vordergründig mit dem Abwracken der einstigen ostdeutschen
51 Industrie zusammen, nicht mit einem grüneren Kapitalismus. Ansonsten hat sich
52 wenig bis nichts getan. Neben dem Bundeswirtschaftsministerium steht das
53 Ministerium für Umwelt und Naturschutz macht- und ideenlos da.

54 Ansätze innerhalb des Systems zeigen keine Wirkung

55 Globale Klimagipfel zeigen jedes Jahr wieder die Dringlichkeit des Klimawandels
56 auf, verändern jedoch wenig: ihr Einfluss auf klimatisch feststellbare
57 Veränderungen ist quasi nicht nachweisbar. Maßnahmen wie der Europäische
58 Emissionshandel sind stark umstritten und zeigen mindestens insofern keine
59 Wirkung, als dass die Europäische Union, inklusive der wegen ihr verursachten
60 Emissionen im Globalen Süden, für die vergangenen 25 Jahre einen Netto-
61 Emissionsanstieg verzeichnet.

62 Nicht zuletzt tut sich besonders Deutschland bzw. die deutsche Klimapolitik
63 schwer mit radikalem Handeln, auch wegen einer starken Kohle- und Diesellooby.

64 Klima kennt keine Grenzen!

65 Während Menschen auf der Nordhalbkugel besonders mit anhaltenden Trockenphasen
66 rechnen müssen, kommt es auf der anderen Seite des Planeten zu einer Zunahme von
67 Fluten und Stürmen. Nationen könnten durch den steigenden Meeresspiegel quasi
68 versenkt werden, Küstenregionen werden unbewohnbar, das Sterben von
69 Meereskorallen bedroht das Leben einer halben Milliarde Menschen, deren
70 Versorgung damit zusammenhängt.

71 Dazu kommen noch hochaktuelle Gefahren für die Trinkwasserversorgung in vielen
72 Ländern des globalen Südens: Beispielsweise sind natürliche Trinkwasservorräte
73 in den Anden in 20 Jahren erschöpft. Besonders wertvolle Güter wie Wasser, Land,
74 Wald und Artenreichtum könnten umkämpft sein und zu Ressourcenkonflikten bis hin
75 zu Kriegen führen.

76 Das wahrscheinlich ungerechteste Detail an all diesen Folgen ist, dass die
77 Auslöser dieser Konsequenzen sich im globalen Norden finden. Die Klimaschuld
78 liegt bei jenen, die den Klimawandel selbst sehr viel weniger spüren und spüren
79 werden: Den wohlhabenden Industriestaaten dieser Welt, darunter auch
80 Deutschland.

81 Hier zeichnen sich bereits weitreichende Konsequenzen unseres Wirtschaftens ab:
82 neben den ökologischen werden uns auch soziale Folgen treffen. Eine davon werden
83 globale Migrations- und Fluchtbewegungen sein: schätzungsweise bis zu 200
84 Millionen Klimaflüchtende wird es bis 2050 geben. Wir als GRÜNE JUGEND Bayern
85 fordern daher, die Klimakrise global und nicht regional oder national zu denken.
86 Klimaschutz ist kein Heimatschutz, sondern muss in den weltweiten Kontext
87 eingeordnet und dort auch mit radikalen Mitteln erkämpft werden. Denn: Mehr Zeit
88 bleibt uns nicht. Außerdem fordern wir Solidarität mit allen Menschen, deren
89 Leben von den Folgen des Klimawandels bedroht sind. Da wir mit unserer
90 Wirtschaftsweise unseren den hiesigen Wohlstand auf der kapitalistischen
91 Ausbeutung des globalen Südens bauen, sind wir auch verantwortlich für die dort
92 zunehmend drastischen negativen klimatischen Auswirkungen. Wir fordern die
93 Gewährleistung von Hilfe vor Ort sowie die Aufnahme von Menschen, die wegen
94 massiver klimatischer Veränderung flüchten müssen.

95 No Climate Justice without Gender Justice!

96 Eine andere große soziale Folge des Klimawandels bleibt oftmals noch
97 unbeachteter: Die Intersektionalität von Negativfolgen der globalen Erwärmung
98 und der weltweit unterschiedlich auftretenden Diskriminierung von Frauen!
99 Klimaschutz muss für uns immer auch eine feministische Frage sein und so fordern
100 wir damit einhergehend Geschlechtergerechtigkeit!

101 Gründe dafür gibt es mehr als genug. So ist die Gefährdung durch
102 Klimakatastrophen bei Frauen weltweit betrachtet wesentlich höher als bei
103 Männern. Ironischerweise nehmen bedeutend weniger Frauen als Teil von
104 Delegationen an Klimagipfeln teil. Klimapolitische Maßnahmen werden dadurch in
105 erster Linie männlich gedacht und betreffen daher meist nur männliche
106 Lebensrealitäten. Dass Geschlechtergerechtigkeit und nachhaltige
107 Wirtschaftssysteme zusammengedacht werden müssen, ist wissenschaftlich erwiesen.
108 Wenn Frauen am Verhandlungstisch sitzen, sind Klimaschutz und Klimafolgen-
109 Management nachweislich effizienter.

110 Wen betrifft die Klimafrage? Durch die Zerstörung von Biodiversität wird Armut
111 weltweit zunehmen und bereits heute sind 80 % der weltweit ärmsten Menschen
112 Frauen. Frauen werden direkter von zunehmenden Seuchen und Krankheiten durch
113 Wasserarmut sowie -verunreinigung betroffen sein, da sie Kranke pflegen und
114 dadurch einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt sind. Gleichzeitig werden
115 Geschlechterfragen in globalen Klimaabkommen oft gar nicht erwähnt – kein Wort
116 darüber findet sich im Kyoto-Protokoll von 1997, auch 2015 beim Pariser
117 Klimaabkommen wird die Problematik lediglich in der Präambel erwähnt.

118 Paradoxe Weise leisten Frauen, doppelt durch die Herrschaftsverhältnisse im
119 Kapitalismus und Patriarchat eingeschränkt, einen wesentlich geringeren Beitrag
120 zur Klimaerwärmung, aber leiden mehr unter den Auswirkungen. Das zeigt sich auch
121 in den Industriestaaten, wo Frauen stärker unter jeglicher klimatischer
122 Veränderung leiden, verstärkt durch häufiger fehlende Hilfe im sozialen Umfeld
123 im Alter und bei Krankheit. Gleichzeitig haben Frauen einen geringeren
124 Energieverbrauch als Männer: Sie nutzen seltener ein eigenes Auto, häufiger ÖPNV
125 oder Fahrrad.

126 Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher reelle Gleichstellung der Geschlechter,
127 besonders in der Klimafrage. Wir fordern eine höhere Repräsentation von Frauen

128 in Verhandlungen zu Klimaabkommen, jedoch auch allgemein mehr Präsenz von Nicht-
129 Cis-Männern in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Patriarchale
130 Machtstrukturen in politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen
131 müssen aufgebrochen werden. Nötig dafür ist eine geschlechtsneutrale
132 frühkindliche und jugendliche Bildung, Mittel können auch eine Frauen*quote in
133 Unternehmen und Parlamenten sein. Bei der Verwendung finanzieller Mittel für
134 klimapolitische Anpassungsmaßnahmen muss die Methode des Gender Budgeting
135 angewendet werden, sodass tatsächlich Verbesserungen für die Lebensrealitäten
136 von Frauen erreicht werden können.

137 Klassenkampf statt Konsumkritik

138 Klimaschutz und das Retten unserer Lebensgrundlagen wurde in den letzten Monaten
139 mehrheitsfähig. Selbst Konservative und Liberale haben gemerkt, dass wir ohne
140 den Schutz unseres Planeten keine Zukunft haben, über die sich streiten lässt.

141 In vielen Teilen der Gesellschaft hat es sich durchgesetzt, statt der
142 Plastiktüte zum Jutebeutel zu greifen, weitestgehend auf tierische Produkte zu
143 verzichten oder Fair Fashion zu kaufen - ökologischer und bewusster Konsum wurde
144 zum Lifestyle.

145 Die Änderung des eigenen Konsum- und Verbrauchsverhalten wird als einfach und
146 radikal genug gesehen, um unsere Lebensgrundlagen zu retten.

147 Jedoch dürfen wir die Veränderung unseres Klimas und der Erde nicht allein auf
148 unseren individuellen Konsum zurückführen. Die Zukunft unseres Planeten wird
149 nicht am Supermarktregal entschieden.

150 Das individuelle Konsumverhalten als Schlüssel der Klimakrise zu begreifen,
151 verkennt die Marktlogik des Kapitalismus und dient letztendlich nur dem
152 kapitalistischen System selbst.

153 Weiterhin verschließt sich die Konsumkritik jeglicher sozialer Ungleichheit. Der
154 Verzicht als moralisch überlegene Art zu leben, ignoriert die Frage, wer sich
155 faire Kleidung, die Bambus-Zahnbürste und Bio-Produkte überhaupt leisten kann.

156 Menschen, die Monat und Monat um ihre Existenz fürchten und in Armut leben,
157 können sich schlichtweg kein konsumkritisches Leben leisten und ein
158 konsumkritischer Einkauf wird auch nichts an Armutsverhältnissen ändern.

159 Niemand bestreitet, dass es sinnvoll ist, zum Jutebeutel zu greifen oder zum
160 fair produzierten T-Shirt - Konsumfragen sind aber Klassenfragen.

161 Kapitalismus: abschaffen.

162 Der Konsum der Menschen basiert nicht rein auf individuellen Entscheidungen,
163 sondern ist das Ergebnis der Produktions- und Lebensweisen unserer Gesellschaft.
164 Dieser Prägung des Kapitalismus können wir uns nicht entziehen. Im
165 kapitalistischen System erhält der Mensch seine gesellschaftliche Anerkennung
166 durch den Besitz und den Erwerb von Waren. Ein Verzicht auf den Konsum von
167 Gütern, die unsere Bedürfnisse befriedigen, greift lediglich den Menschen an,
168 der in diesem System lebt, aber nicht das System selbst.

169 Es braucht wirksame politische Maßnahmen bis hin zu einer Systemänderung, um
170 unsere Lebensgrundlagen zu schützen, Pflanzen- und Tierarten zu erhalten und die
171 Klimakrise zu stoppen - und nicht einen moralisierten Konsum von Individuen.

172 Gemeinsam sollten wir uns für eine deutliche Kritik am Kapitalismus stark
173 machen, endlich auf progressive Sozialpolitik setzen und schließlich aus dem
174 ausbeuterischen System ausbrechen!

175 One Struggle! One Fight!

176 Neben politischen Maßnahmen müssen wir raus auf die Straße oder in die Grube.
177 Wir müssen unseren politischen Forderung eines Systemwandels Nachdruck
178 verleihen.

179 In den letzten Monaten schlossen sich tausende junge Menschen zusammen, um für
180 ihre Zukunft auf die Straße zu gehen. Woche für Woche kamen jeden
181 Freitag Schüler*innen, Studierende, Auszubildende und junge Menschen zusammen,
182 um wirksamen Klimaschutz einzufordern - denn die beste Ausbildung und
183 Weiterbildung der Welt bringt nichts, wenn unser Planet kurz vor dem Kollaps
184 steht.

185 Gleichzeitig solidarisierten sie sich mit der Schülerin und Klimaaktivistin
186 Greta Thunberg, die den Schulstreik ins Leben gerufen hat und seit Sommer 2018
187 jeden Freitag streikt.

188 Neben den aufkommenden Fridays for Future Protesten engagieren sich seit Jahren
189 immer wieder viele Aktivist*innen gegen den Abbau von Braunkohle. Die GRÜNE
190 JUGEND Bayern schließt sich Ende Gelände in der Forderung an, den Kohleausstieg
191 jetzt einzuleiten
192 . Wir fordern die Abkehr vom Kapitalismus für einen tiefgreifenden sozial-
193 ökologischen Wandel!

194 Wir solidarisieren uns ganz klar mit allen jungen Aktivist*innen für unseren
195 Planeten - ob bei Ende Gelände, bei Fridays for Future oder im Hambt!

196 Der Klimaschutz braucht sofortige Maßnahmen, denn es ist schon viel zu spät.
197 Deshalb geht zu Fridays for Future, fährt zu Ende Gelände, seit laut für den
198 Systemwandel!

Begründung

Erfolgt mündlich.